

HERZBERGER RUNDSCHAU



Auf Seite 15: Der Wassersportpark **Großkoschen** bietet viel **Spiel** und **Spaß**.

Der 20. Februar 2020 hat das Leben von Stefan und Andrea Wagenmann aus Falkenberg grundlegend verändert. Zum Guten. Stefan Wagenmann wurde in der Charité in Berlin eine Niere transplantiert. Sie gehörte seiner Frau. „Es war ein erhebendes Gefühl, gemeinsam auf der Intensivstation wieder aufzuwachen“, erzählt er und ist noch heute von diesem Moment zutiefst berührt.

Das Ehepaar, sie ist Leiterin des Amtes für Ordnung und Recht der Verbandsgemeinde Liebenwerda und er Chef des Straßenverkehrsamtes Elbe-Elster, gehört der Selbsthilfegruppe „Das zweite Leben – Nierenlebenspende e.V.“ an. Die Gruppe agiert deutschlandweit. Die Mitglieder kommen regelmäßig zusammen. Das jüngste Frühjahrsseminar fand Ende Juni im ElsterPark in Herzberg statt. Familie Wagenmann hat es organisiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert.

14 Jahre auf eine Niere warten

In Deutschland gibt es etwa 200 000 Dialysepatienten. Tendenz steigend, erklärt Stefan Wagenmann. Er war einer von ihnen. Vor gut fünf Jahren hatten ihm die Mediziner gesagt, dass er an die Dialyse müsse. Der Falkenberger wusste aufgrund seiner Vorerkrankung, dass dieser Tag unweigerlich kommen würde. Er konnte die Peritonealdialyse zu Hause anwenden. Dabei wird der Körper kontinuierlich über das eigene Bauchfell entgiftet. Viermal am Tag wird die giftige Flüssigkeit aus dem Bauchfell herausgezogen und anschließend Zuckerlösung wieder zugeführt. Etwa eine Stunde dauert der Vorgang. Ein Entrinnen gibt es nicht. Nur eine erfolgreiche Nierentransplantation kann diesen Zustand beenden. Stefan Wagenmann hat sich informiert. Bei seiner Blutgruppe hätte die durchschnittliche Wartezeit auf eine Transplantation etwa 14 Jahre betragen. „Vielleicht wäre ich bis dahin schon nicht mehr am Leben“, sagt er.

Ein Eingriff in gesundes Leben

Ein Jahr lang hat er dieses tägliche Prozedere durchgehalten. Dann habe seine Frau das Elend nicht mehr ansehen können, formuliert er scherzhaft. Die Ärzte in der Charité hätten das Paar gefragt, ob es sich eine Lebenspende vorstellen könne. Andrea Wagenmann konnte sofort. Die Untersuchungen ergaben, dass die Werte passen. „Ich wollte meinen Mann retten und hatte nicht einen Moment lang Angst“, sagt sie. Für Stefan Wagenmann aber war diese Entscheidung nicht ohne. „Die Befürchtung, dem Partner passiert etwas, ist immer da. Schließlich greift man in gesundes Leben ein. Andere Betroffene haben mir bestätigt, dass sie ähnlich empfunden haben“, sagt er. Doch alles ist gut gegangen. Beide bereuen nichts und haben seit der Operation wieder viel



Andrea und Stefan Wagenmann aus Falkenberg genießen das „zweite Leben“. Sie möchten mit ihrer Arbeit im Verein jenen helfen und beistehen, die vor einer ähnlichen Situation stehen, wie sie vor gut vier Jahren.

Foto: Birgit Rudow

Frau rettet Ehemann mit ihrer Niere das Leben

Organspende Andrea Wagenmann aus Falkenberg hat ihrem Mann Stefan mit ihrer Niere das Leben gerettet. Hier erzählt das Paar seine bewegende Geschichte. Von Birgit Rudow

mehr Lebensqualität.

Wagenmanns wissen, dass sie Glück gehabt haben. Nicht bei allen läuft es eine Transplantation reibungslos. Mitunter dauert es lange, ehe die Ärzte alles wieder ins Lot gebracht haben, so Andrea Wagenmann. „Uns hat man auch sehr umfangreich darüber informiert, was alles schiefgehen kann“, sagt sie.

Gut aufgehoben fühlt sich das Paar in dem Verein „Das zweite

Leben“. Hier kann es sich mit „Leidensgenossen“ und Gleichgesinnten austauschen und über aktuelle Entwicklungen reden. Hier erhält es Antworten auf Fragen auch außerhalb des medizinischen Bereiches.

Den Verein gibt es seit September 2012. Er hat etwa 80 Mitglieder. Sie alle eint, dass sie entweder Nierenlebenspende oder Nierenlebensempfänger sind. „Wir wollen Ansprechpartner für

jene sein, die sich mit der Nierenlebenspende beschäftigen. Ebenso für Spender- und Empfänger vor und nach der Transplantation“, sagt Vorstand Brunhilde Ernst, die aus Brandenburg kommt.

„Wir besuchen nicht alle Veranstaltungen und Symposien, aber an den großen Treffen nehmen wir teil. Ebenso an den jährlichen Informationstagen in der Charité“, so Andrea Wagenmann.

Für das jüngste Treffen vor zwei Wochen haben sie und ihr Mann die Gruppe nach Elbe-Elster in den ElsterPark der Stiftung Elsterwerk nach Herzberg geholt. Viele der Gäste sind schwerbeschädigt. Darauf sind die Angebote im ElsterPark zugeschnitten. „Es war einfach super. Wir reisen durch die gesamte Republik, aber das war eines der besten Treffen, das wir je hatten. Da hat alles gepasst. Auch der Ausflug in den kleinen Spreewald“, meint Brunhilde Ernst. Die Veranstaltung hat also den Landstrich Elbe-Elster

wieder etwas bekannter gemacht. Der Landkreis hat sie deshalb unterstützt, mit regionalen Präsenten für die Referenten. Das kommt gut an.

Fünf Minuten Zeit für das Thema

Die Teilnehmer haben sich aber auch mit ernstesten Themen befasst, so bei einem wissenschaftlichen Vortrag über den Einsatz von KI im Gesundheitswesen. Per Video zugeschaltet war für etwa eine Stunde auch die Transplantationsbeauftragte der SPD im Bundestag, Tina Rudolph. Bundestagsabgeordnete verschiedener Parteien arbeiten aktuell wieder an einem gemeinsamen Antrag. Rudolph ist eine Verfechterin der Widerspruchsregelung bei der Organspende.

„Auch wir befürworten diese Lösung natürlich“, sagt Stefan Wagenmann. Doch noch muss jeder selbst seine Bereitschaft zur Organspende mit einem Ausweis bekunden. Viele tun das aber nicht. Deshalb liegt dem 63-jährigen Falkenberger und seiner Frau so viel daran, dass sich die Familien einmal fünf Minuten Zeit nehmen und gemeinsam über das Thema Organspende reden. „Damit man weiß, wie der andere darüber denkt oder wie er reagiert“, sagt Andrea Wagenmann.

Leichter Spender-Anstieg im vergangenen Jahr

Lebenspenden betreffen nur einen begrenzten Teil der Transplantationen. Die meisten Organe werden postmortal, also nach dem Tod der Spender transplantiert. Laut organspende-info.de stehen in Deutschland 8496 Menschen auf der

Warteliste für ein Spenderorgan. Die meisten von ihnen warten auf eine Spenderniere. 2022 gab es bundesweit 869 Organspenderinnen und Organspender. 743 Personen auf der Warteliste sind 2022 verstorben.

Aus dem Jahresbe-

richt der Deutschen Stiftung Organtransplantation geht hervor, dass es im vergangenen Jahr 965 postmortal Organspender gab. Das sind elf Prozent mehr als 2022. 2023 wurden in Deutschland 2877 Organe postmortal gespendet. ru

Waldboden in Flammen

Elbe-Elster. Am Samstagnachmittag kam es gegenüber des Segelfluggplatzes in Finsterwalde zu einem Brandausbruch im schwer zugänglichen Waldgebiet. Hier brannten nach Angaben der Freiwilligen Feuerwehr etwa 400 m² Waldboden. Das Gebiet ist munitionsbelastet, eine Ausbruchstelle konnte nicht festgestellt werden. Die Polizei ermittelt wegen des Verdachtes der Brandstiftung.

Am späten Freitagabend wurde Höhe Langer Damm in Finsterwalde ein Pkw VW Golf mit ausländischen Kennzeichen kontrolliert. Der 24-jährige Fahrer, der in Wittstock/Dosse gemeldet ist, stand unter dem Einfluss von Kokain und Amphetamine. Er ist nicht im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis. Zudem ist das Fahrzeug seit Juni außer Betrieb gesetzt und mit falschen Kennzeichen versehen worden.

Im Rahmen des Strafverfahrens wurde eine Blutprobe entnommen und die Kennzeichen sichergestellt.

Am Samstagmorgen wurde nach einer Alarmmeldung festgestellt, dass unbekannte Einbrecher die Fensterfront eines Einkaufsmarktes in Massen eingeschlagen haben.

Im Inneren wurde ein Ladenregal beschädigt, ob etwas entwendet wurde, ist derzeit nicht bekannt. Die Kriminalpolizei sicherte Spuren. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 Euro. red

Schnitzeljagd für Hundefans

Herzberg. Hundeliebhaber im Rahmen der Sommerferienaktion aufgepasst: Am 24. Juli von 10 bis 13 Uhr findet im Stadtpark Herzberg das Programm „Dein Hund und Du“ statt. Dabei können Hundefans ab 12 Jahren ihre Vierbeiner mitbringen, um gemeinsam die Sprache der Hunde zu lernen und an einer Schnitzeljagd teilzunehmen. Treffpunkt ist der Spielplatz im Stadtpark. red

Anzeige

www.lebensart-messe.de

LEBENSART
Garten, Wohnen und Lifestyle

26. bis 28. Juli
Schlossinsel Lübben
im Spreewald

täglich 10 bis 18 Uhr

GartenFlora

In Zülldorf wird noch einmal gewählt

Zülldorf. Wenn am 22. September 2024 in Brandenburg der neue Landtag gewählt wird, dann könnten in zwei Herzberger Ortsteilen auch noch einmal Ortsbeiratswahlen anstehen.

In Borken, weil sich zur Kommunalwahl keine Bewerber gefunden hatten, und in Zülldorf, weil dort sowohl die gewählten Vertreter als auch die Nachrücker der Ländlichen Wählergruppe und der Wählergruppe Zülldorf ihre Sitze nicht angenommen haben. Übrig blieb einzig der AfD-Vertreter. Diese Konstellation macht eine Neuwahl notwendig. In Zülldorf bekam die kurz vor

der Kommunalwahl gegründete Wählergruppe Zülldorf (WG Zü) mit ihren vier Kandidaten 32,8 Prozent der Stimmen, die AfD mit zwei Kandidaten erhielt 26,1 Prozent, die Ländliche Wählergruppe mit drei Kandidaten 25,4 Prozent und die CDU mit Einzelkämpfer Dirk Handke 15,7 Prozent. Letzterer hatte mit 132 die drittmeisten Stimmen, schaffte es aber aufgrund des Parteienergebnisses nicht in den Ortsbeirat. Die drei Sitze gingen mit jeweils einem Platz an die WG Zü, die AfD und die LWG.

Die Kandidaten der Wählergruppe Zülldorf hatten aller-

dings schon vor der Wahl öffentlich dargelegt, dass sie nicht mit anderen zusammenarbeiten wollten. Für die LWG hat Cordula Grundmann den Sitz im Ortsbeirat gewonnen. Nach dem Rückzug der WG Zü wären sie und der Vertreter der AfD Ulrich Grundmann im Ortsbeirat verblieben. Die ehemalige persönliche Bindung oder die Partei seien es nicht gewesen, die sie und die anderen LWG-Mitstreiter zum Rückzug bewegt hätten, so Cordula Grundmann. Die LWG will zur Neuwahl wieder antreten. Ebenso die CDU. Ob allein oder diesmal mit mehreren Kandida-

ten, das konnte CDU-Mann Dirk Handke noch nicht genau sagen.

Und die Wählergruppe Zülldorf? Sie hatte am 9. Juni insgesamt zwar die meisten Stimmen erhalten, diese teilten sich aber auf die vier Kandidaten relativ gleich auf. Heidemarie Weithaas erkämpfte mit 76 Stimmen den Sitz im Ortsbeirat, deutlich weniger als Cordula Grundmann (176) oder Ulrich Grundmann (189). Darüber war Heidemarie Weithaas so enttäuscht, dass sie zur Neuwahl nicht wieder antreten wird, sagt sie. Insgesamt scheint aber ein Umdenken bei der WG Zü eingesetzt zu haben. Ob die

WG wieder als Gruppe oder einzeln kandidiert, müsse man noch diskutieren, sagt er.

Die AfD werde auf jeden Fall wieder antreten, erklärt Ulrich Grundmann. Er ärgert sich, dass trotz elf Kandidaten kein Ortsbeirat zustande gekommen ist, sagt er.

Kommt es am 22. September in Zülldorf und Borken nicht zur Wahl von Ortsbeiräten, müssen die Orte für die nächsten fünf Jahre mit der Führung durch die Stadtverwaltung Herzberg leben und haben keine eigene Interessenvertretung. Zuletzt gab es das 2022 in Rahnsdorf. ru

Ihr Kontakt zur Redaktion
Leserservice-Hotline: 0355 481 555
Montag bis Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr

Lokalredaktion Herzberg
herzberg@lr.de
Reporterin: Birgit Rudow
Mobil: 0151 67541410
Reporter: Rico Meißner
Mobil: 0151 67336930
Reporter: Sven Hering
Mobil: 0170 7856973



Rundschau-Servicepartner
Reisebüro Jaich, Friedrich-List-Straße 6,
Falkenberg, Mönchstraße 23, Herzberg,
Angebot: Anzeigen-, Ticket- und
Briefmarkenverkauf